

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Korpuszeile 12 Hg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungsstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere und samstägliche Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Er scheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, ebenfalls 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteiljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Büchern ist dies gebucht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Vierteiljährlich und monatlich Bezüge werden auch in der Geschäftsstelle, Zeitungsstraße 10, auch von anderen Orten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 127.

Donnerstag, den 26. Oktober 1916.

55. Jahrgang

Unser Recht auf Zuversicht.

Als vor acht Wochen Rumänien seinen blühenden Herrat verlor und hinterhältig seine Kriegserklärung an Österreich-Ungarn erließ, da jubelte die Entente und glaubte sich des schnellen Sieges gewiß. Heute jammert Rumänien um den Verlust seines wichtigsten Schwarzmeeres-Hafens Konstantza und einzigen Bahnverbindung zwischen Bukarest und dem Meer. Es ruft seine Verbündeten, auf deren Versprechungen hin es in den Krieg eingetreten war, um Hilfe an; die aber sitzen in Bukarest zum Teil passiv zusammen und beschäftigen sich über die einseitige Kriegsführung sowie darüber, wie sie dem bedrängten Bruder aus der Passivität helfen können. Bukarest ist verwaist. Nach riesenhafter Truppenanammlung, so wehlagten die Wälder, begannen die Deutschen, die Rumänen über den Dausen zu werfen. Wir vermögen nicht dem an Zahl überlegenen Feinde zu widerstehen. Im Interesse der Alliierten liegt eine schnelle Unterwerfung. Daraus, daß sie unmittelbar erfolgt, hängt das Schicksal Rumaniens ab. Die rumänische Armee bedürfte der Mannschaffunterstützung und Munitionszufuhr. Die Verantwortung für die Lage trifft nicht den rumänischen Generalstab, sondern die Heeresleitung der Entente. Ein in Bukarest abgehaltener Konvent beschloß einer Wiener Meldung zufolge die Zurückziehung der rumänischen Armee aus Siebenbürgen an die Grenze zu deren Verteidigung; die feindliche Offensive sollte erst wieder aufgenommen werden, wenn die Russen Semberg und Kowel erobert hätten. (1)

Ein Sieg von überragender Bedeutung

ist mit der Eroberung Konstantzas von der Armee Madajens errungen, ein Schlag von geradezu vernichtender Wirkung gegen die Rumänen geführt worden. Rumänien braucht Munitionsschutz. Fast die gesamte Befestigung von Waffen, Munition und Truppen aus England erfolgte auf der Bahnlinie Konstantza-Bernaobda nach Bukarest. 84 Millionen hatte der Bau der Donaubrücke gekostet, die Konstantza mit der Hauptstadt verbindet. Aber Rumänien hatte diesen Preis gern gezahlt. Es hatte sich mit der Eisenbahn die Lebensader geschaffen, deren Vernichtung für das ganze Land eine Verhängnis war. Die Folgen zeigen sich bereits in dem unauflöslichen Knoten, der sich zwischen den Verbündeten über Konstantza hinzieht. Wer soll helfen? General Sarraill mit seiner 350 000 Mann starken Armee wäre nach den Russen, die behindert sind, der nächste dazu. Aber England, dessen Wille nun einmal die Entente regiert, scheint einer Diskussion recht Miß gegenüberzusetzen. Die Londoner Times schreiben: Die Entente habe ihre Pflicht getan, sie helfe keine Schritte, wenn Rumänien untergehen sollte. Es ist auch schon behauptet worden, daß es vorteilhafter den Russen geminne, als sei es Engländern und Franzosen mit einer großen militärischen Aktion von Saloniki aus überhaupt nicht ernst, ihnen läge vornehmlich an dem Besitz des wichtigen Hafens. Erreicht haben die Alliierten unter Sarraill bisher so gut wie nichts. Bei der Mangelhaftigkeit der Verbindungen zum Operationshinterland und von hier zu mazedonischen Fronten liegen für eine große Aktion sehr erhebliche Schwierigkeiten vor, die durch die Unmöglichkeit der Straßen in der jetzigen Regenperiode noch erhöht werden.

Im Zeichen des Fortschritts

Nur uns und unsere Verbündeten steht die Kriegslage am Balkan, also da, wo die Alliierten die Entscheidung fürchten. Die immer mehr zutage tretende Ermattung Russlands verleiht dem Verhältnis weiter zu unseren Gunsten. Siebenbürgen ist vom Feinde frei, in den Karpaten ist die russische Offensive erloschen, das Westufer der Karajonta ist von Russen völlig gesäubert. Daraus resultiert eine große Anzahl von Rückwärtigen in eine Reihe von Einzelgefechten und Selbsttötungen gesplittert, die ohne Erfolg für den Feind verlaufen, ihm aber fortgesetzt Opfer kosten. Von Jassy haben die Alliierten vorläufig auch nichts zu erwarten, nachdem die achte Kavalleriedivision für die Streifkräfte des Grafen Coborna ebenso ruhmlos wie verlustreich verlaufen ist. Die Schlacht an der Somme aber hat trotz der fortgesetzten feindlichen Anstrengungen, wie unsere Militärkritiker einseitig konstataren, ihren Höhepunkt überschritten. Die Kriegslage stellt hier, wo der Gegner die Entscheidung erzwängen wollte, im Zeichen des Fortschritts dar. Die vereinigte Feindmacht hat uns die Initiative nicht ganz zu entreißen vermocht, die uns da, wo wir sie, wie am Balkan, ausüben, zu den ausweichendsten Fronten führt. Wir haben ein Recht auf Zuversicht, wenn wir die militärische Gesamtlage betrachten, und wir dürfen diese Zuversicht trotz mancherlei Schwierigkeiten, die kein Mensch abtuegen, auch angesichts unserer militärischen Siege aufrechterhalten. Wir werden durchhalten und siegen. Die herrlichen Erfolge am Balkan und die Ergebnisse des Ringens auf allen anderen Kriegsschauplätzen bieten uns dafür die Gewähr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Schwere blutige Niederlage des Feindes bei höchster Kraftentfaltung. Vereitelte Angriffsversuche bei Verdun.

Wie der 22. Oktober vor auch der 23. ein Schlachttag von höchster Kraftentfaltung. Im den Durchbruch zum hohen Preis zu erzwingen, leiteten Engländer und

Franzosen in viel starken Kräfte getrieben eingegriffen; sie hielten sich trotz ihres Masseneinsatzes nördlich der Somme eine schwere, blutige Niederlage. Nach Meldung von der Front liegen vornehmlich westlich von der Tranelong ganze Reihen von Toten übereinander. Die Haltung unserer Truppen war über alles Lob erhaben.

Besonders zeichneten sich das brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64, das braunschweigische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 92, das rheinische Infanterie-Regiment Nr. 29 und die bayerischen Infanterie-Regimenter Nr. 1 und Nr. 16 aus.

Zuletzt der Somme kam ein sich vorbereitender feindlicher Vorstoß im Abschnitt Ablancourt-Chamnes in unserem Verteidigungsgebiet nicht zur Entwicklung.

Front des Deutschen Kronprinz.

Seine Angriffe an der Somme wolle der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterlassen. Unsere Stellungen auf dem Ouser der Waas liegen unter kräftiger Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie ist unter unserer starken Artilleriewirkung in ihren Gräben niedergehalten worden; die Angreiferversuche sind damit vereitelt.

Kampfe am der Norddeutschen Küste. Ein unter Marineleitung begleit am 23. Oktober vormittags 10 Uhr in der Gegend von Walsbüll in der Nähe von Walsbüll mit Bomben. — Am Nachmittag des gleichen Tages wurde an der flandrischen Küste über See ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus drei Flugbooten und zwei Land-Kampfflugzeugen, von zwei deutschen See-Flugzeugen angegriffen und nach erbittertem Luftkampf in die Flucht gezwungen. Im Kampf des Geschiffs wurde ein feindliches Flugboot abgeschossen. Der Flugmeister Meyer (Kar) hat damit sein viertes feindliches Flugzeug vom Seeflugzeug aus im Luftkampf vernichtet. — Nach einiger Zeit kamen die feindlichen Flugzeuge, verläßt durch sechs weitere Landflugzeuge zurück. Sie wurden von acht unserer Flugzeuge angegriffen und verjagt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Breda erobert. Rumänischer Widerstand am Noten-Zurm-Passe gebrochen.

Vom Meer bis zu den Waldpartien keine größeren Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Schließlich von Kronstadt (Bress) ist gefahren von deutschen und österreich-ungarischen Truppen in erbittertem Kampf Breda genommen worden; 600 Gefangene wurden eingebracht.

Am Südausgang des Noten-Zurm-Passes ist in den letzten Tagen starker rumänischer Widerstand gebrochen worden.

Der Balkankrieg.

Medgidia und Jajlova genommen. 6708 Gefangene, 52 Maschinengewehre erbeutet. Die Rumänen in Aufbruch auf dem Danubius.

Heeresgruppe d. Generaloberst Grafen v. Mackensen in starker Verfolgung des von den rechten Armeeflügel in Aufbruch, welchen der Gegner an den letzten der Verbündeten die Gegen von Caranaut erreicht.

Medgidia und Jajlova sind nach heftigem Kampf genommen. Die Gesamtbeute, einschließlich der am 21. Oktober gemachten, beträgt 75 Offiziere, 6693 Mann, eine Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 1 Minenwerfer.

Die blutigen Verluste der Rumänen und der eifrig herangezogenen russischen Verstärkungen sind schwer. Die Festung Bukarest ist erneut mit Bomben bedroht worden.

Mazedonische Front.

Nichts Neues. Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht herrschte längs der Donau Ruhe. In der Dobrußja setzen die verbündeten Truppen am 22. Oktober die Verfolgung des Feindes fort. Um 1 Uhr nachmittags ritt unsere Kavallerie in die Stadt Konstantza ein. Am Abend erreichten und besetzten Abteilungen des rechten Flügels die Bistria-Mamut-Berge (68 Kilometer nordwestlich Konstantza). Der Wlacoop nähert der Eisenbahnlinie, während Truppen des linken Flügels die Bistria-Mamut-Cote 127 (6 Kilometer südlich Medgidia) und die Höhen 5 Kilometer nördlich von Cuius Mamut-Cote 156 besetzten. An der Küste des Schwarzen Meeres zog sich ein türkisches Geschwader, das mit der Artillerie am Kampf teilgenommen hatte, zurück und verstand in der Richtung nach Norden. Ein deutsches Wasserflugzeug landete hinter der feindlichen Front auf dem Flugplatz beim Dorf Karakum und zerstörte zwei Flugzeuge, nachdem es die Soldaten des feindlichen Postens getötet hatte. Das Wasserflugzeug ist unverletzt zurückgekehrt.

An der mazedonischen Front herrschte zwischen dem Prespa-See und der Gerna-Schwarze Artillerieaktivität. Im Gerna-Dogen haben die Kämpfe noch nicht ihr Ende gefunden. Unsere Truppen, verläßt durch deutsche Divisionen, rüdten gegen die Dörfer Brad und Sititwa vor. Am

Waglenko-Zele und westlich vom Warden Schowko Konstantza. Etwas des 23. und lebhaftes Geschütze. Ein starker nördlicher Angriff des Feindes gegen das Dorf Bogorobiza wurde durch unser Feuer und festgesetzte in Nachtstapel abgefangen. Am Fuße der Belasica-Blauwa Hübe. An der Struma-Front beschloß die feindliche Artillerie mehrere bemohnte Ortschaften vor unseren Stellungen.

Zur Einnahme von Konstantza bemerkt die Kaiser Nationalzeitung mit Konstantza ist innerartet fänel einer der wichtigsten Punkte der Dobrußja in die Hände der Deutschen und Bulgaren gefallen. Denn, wenn auch Sulina weiter nördlich den größten Donaumündungsstellen besitzt, so führt nach Konstantza die einzige Eisenbahn von Bukarest und dem Lande direkt am Meer entlang, zudem ist Konstantza der einzige stärkere Winterhafen. Von Konstantza bis Gernaobda an der Donau führt an der Eisenbahn entlang der antike Trajanuskanal, der mit modernen Verstärkungen auch jetzt zum Schutz gegen die deutsch-bulgarische Invasionsarmee gedient hat, und der nun auch offenbar gefallen ist oder bald gänzlich fallen wird.

Feindliches Eingekümbnis des Hafens von Konstantza. Schweizerischen Blättern zufolge besagt eine Reuterscher Meldung des „Secolo“, daß der durch den Feind immer bedrängte Flügel der russisch-rumänischen Heeresgruppe in der Dobrußja sich nördlich der Bistria Medgidia-Konstantza zurückgezogen habe und sich jetzt im Naume Jajlova und Gulea-Medgidia konzentrierte. Damit wird die Einnahme von Konstantza durch die Deutschen und Bulgaren indirekt zugegeben.

Die starken Verstärkungen von Konstantza-Gernaobda. Nach Soffierter Meldungen eines Budapest-Blattes wurde Gobaadi, der Mittelpunkt der feindlichen Heeresgruppe, durch Umgehungen genommen. Der Ort war sehr stark besetzt. Nach härter waren die feindlichen Stellungen bei Loraifar, die geradezu unnehmebar erschienen. Der Feind schloß sich hier ganz sicher. Mit Loraifar fiel daher die ganze Verteidigungslinie von dort bis Malova, und der über einmonatige Widerstand des Feindes an der Bistria war dadurch gebrochen.

Die rumänischen und russischen Kräfte in den Verteidigungsstellungen an den Erzgebirgs-Bähen wurden, Reuterscher Meldungen zufolge, überzählig. Der Feind hatte fast unermittelt mit einem überaus mächtigen Artilleriefeuer die rumänische Stellung überzählig, wobei der linke Flügel der Verteidigungslinie zuerst ins Schwanken geriet. Einzelne Heeresställe gerieten durch die überaus schnell einbreitenden und mit großer Wucht geführten gleichzeitigen Front-, Flanken- und Hinterangriffe des Feindes in Verwirrung, die zur Flucht führte, daß zwischen Zeiten des mittleren und linken Flügels einreißt und zwischen denselben des mittleren und rechten Flügels andererseits die Verbindung unterbrochen wurde.

Der türkische Krieg.

Die türkische Heeresleitung melbet: Unsere Truppen, die zusammen mit den Verbündeten die Linie Konstantza-Medgidia überschritten haben, leisten die Verfolgung des fliehenden Feindes erfolgreich fort. — General-Heeresgruppe von Mackensen beschloß die Entente um zu dem Erfolg, den die Truppen in der Dobrußja davongetragen hat. Unsere Unterabteilungen haben dieser Tage verschiedene nach Konstantza bestimmte und mit Lebensmitteln beladene Segelschiffe sowie einen großen Transportdampfer von 3000 Tonnen Gehalt an der rumänischen Küste versenkt.

An der Gupphakfront griffen unsere Erkundungspatrouillen in der feindlichen Stellung eine feindliche Batterie an und machten ein Gefang unbrauchbar. In Bessen schlugen unsere Abteilungen nordwestlich von Samuhoffi Diat eine feindliche Abteilung unter großen Verlusten für diese zurück. An der Kaulasusfront fanden fünf uns im allgemeinen günstige Schachmängel statt, bei denen wir eine Anzahl Gefangene machten. Ein Teil unserer mit der Unterabteilung des Aufstandes im Namen benutzten Einheitskräfte hatte die im Abschnitt Nr. 10—11—12—13 6 Kilometer westlich von Medina verlassenen Aufstellungen getroffen. Nach der Ankunft unserer Kräfte von Medina abgegangenen Verstärkungen wurden sie angegriffen. Der Angriff war von Erfolg gekrönt. Die Aufständischen mußten unter Zurücklassung zahlreicher Lötter nach dem Meer fliehen.

Zur Kriegslage.

Schlachttag von höchster Kraftentfaltung, so wird uns aus Berlin gemeldet, nennt der Bericht unserer Obersten Heeresleitung auch den 23. Oktober gleich dem Tage vorher. Die gemalten Anstrengungen beweisen, daß der Feind den Durchbruch um jeden Preis noch in diesem Jahre zu erreichen beabsichtigt ist, um einen dritten Winterfeldzug zu unternehmen, da gegen einen solchen Winterfeldzug das lebhafteste Widerstreben herrscht. Der Gegner fühlt wohl auch, daß er so starke Kräfte so bald nicht wieder vereinigen kann, wie er jetzt an Soldaten und Material einsetzt. Die furchtbaren Verluste, die er erleidet, legen doch an dem jüngsten Großkampftage, der ohne jeden Erfolg für den Feind verlief, ganze Reihen feindlicher Lötter vor unserer Front übereinander, während keine Kräfte nicht nur

Auf den Augenblick, "jondern beruhen" ihn auch für die Zukunft seiner Kampferprobten Truppen. Gleich Kaufmann ist auch England kaum imstande, während der Wintermonate die furchtbaren Häfen auszufüllen, die die große Offensive an der Somme in ihrer Höhe aufreißt. Die Franzosen ist das erst recht nicht möglich. Demnach ergibt sich für die beiden verbündeten Heere ohne weiteres die Unmöglichkeit fortgesetzter militärischer Operationen. Die Ergebnisse davon wird sie einmal zur Einstellung der Feindseligkeiten veranlassen, das zweite Opfer, auf die Dauer gebracht, Selbstmord bedeuten.

Die Unternehmung der deutschen Kraft, die zum effizienten Bestand der französischen Kriegführung gehört, haben Engländer wie Frankreich sich noch immer nicht abgewöhnt, das zeigt der völlig verfehlte Versuch des Gegners, die Offensive an der Somme durch Angriffe auf Verdun zu unterstützen. Eine schwere blutige Niederlage nördlich der Somme war das Ergebnis aller Kräfteanstrengungen und taktischen Manövers des Feindes.

Die Eroberung von Verdun, das bereits auf der räumlichen Seite des transpontonischen Gebietes, 14 Kilometer nördlich Singa, der bevorzugten Sommerresidenz des Kaiserreichs, gelegen ist, hat insofern große Bedeutung, als es die Eisenbahnverbindung Kronstadt-Bukarest beherrscht. Mit Verdun beherrschten die feindlichen Verbündeten den Kreuzer-Pass. Der Metz-Luxemburg-Pass, an dessen Schlüsselübergang der Feind sich aufreißt, erwidert räumlich die Widerstand gebrochen wurde, liegt südlich von Verdun. Das feinerseits etwa 180 Kilometer nördlich von Kronstadt gelegen ist. Die wichtigsten Pässe, die aus Siebenbürgen nach Rumänien führen, befinden sich danach im festen Besitz der Verbündeten.

Es kommt, das die Rumänen der Verbündeten in starker Verfolgung des vor unsers Reiches Gebiet in aufwändig zurückweichendes Feindes erreicht, liegt bereits 25 Kilometer nordwestlich von Konstantin und in gerade 200 Kilometer von der Eisenbahnlinie Konstantin-Cernavoda entfernt. Weder liegt südlich von Cernavoda an der Eisenbahnlinie, die nach beiseitigen Linie der Transylvanien, Raposa südwestlich davon an der Donau.

Die Neutrennen im englischen Reich. Der Newe Rottenhamische General hat durch seine Verhandlung des englischen Generaloffiziers in Rottenham London, wohnt, die sich in einer großen Stellung eines neutralen Courant erschienen war, sagt: "Das englische Generaloffizier bringt von neuen zur Kenntnis aller, die es angeht, daß Firmen, die in England arbeiten, die ihre Aktien übernehmen, alsobald auf die englische Schwarzliste gesetzt werden." Dies die englische Drohung. Die interessierten Firmen werden sich, wie die "Rhein. Ztg." hierzu bemerkt, vernünftig selber zeigen, daß die Sache eine Scheinliste hat und daß eine niederländische Firma, die sich weigern sollte, die Reparatur eines deutschen Schiffes zu übernehmen, obgleich sie dazu in der Lage ist, schmerzhaft darauf vorzugehen muß, ihr Material aus Deutschland zu beziehen.

Englands Kohlenlieferungen an Italien. Ein römischer Blatt teilt Einzelheiten über den Kohlenlieferungsvertrag mit England mit, die in Italien nur recht geringste Freude erregen werden. Der Bedarf Italiens ist auf 850 Millionen Tonnen monatlich berechnet worden, von denen die Eisenwerke allein 250 Millionen verbrauchen. Es ist nunmehr nach Überwindung außerordentlicher Schwierigkeiten gelungen, englische Kohle zum Vorzugspreise von 160 Lire (gegen jetzt 85 Lire vor dem Krieg), aber nur für die Staatsbedürfnisse, ausschließlich zu liefern. Für den Export werden zu einem Drittel englische, zu einem Drittel italienische, für ein Rest neutrale Schiffe verwendet. Für den gesamten Weltverkehr, insbesondere die Handelsflotte, bleibt die freie Kohlenlieferung bestehen. Es hat sich also laut "Voss. Ztg." wenig geändert, und es läßt sich erwarten, daß die Ungezähren, die lediglich eine Aufforderung zu sparen erhalten haben, sich nicht sehr beirrtigt äußern werden.

Deutschlands Vorkriegsplan an Spanien. Deutschlands Vorkriegsplan, spanische Frachtschiffe nach England durchzulassen zu wollen, wird von einem Teile der Presse mit Verachtung aufgenommen. Das Ansehen Deutschlands, von den Westmächten ein gleiches Zugeständnis zu erwirken, so daß auch nach Deutschland eine gleiche Anzahl Frachtschiffe durchgelassen werden, veranlaßt einige Zeitungen, das passive Verhalten der spanischen Regierung zu kritisieren.

Würgerkrieg in Westbalkan? Nachrichten aus Westbalkan lassen kaum einen Zweifel darüber, daß dort nunmehr der Bürgerkrieg ausgebrochen ist. Das Michael, der nächste Vater des abgesetzten Vizekönigs, eilt zur Verteidigung der Rechte seines Sohnes auf dem Weg nach Widdin über und hat nach der neuesten telegraphischen Meldung bereits über die Besetzung der italienische Presse über die Einnahme von Widdin zu schreiben, da Anzuer ein wichtiger Straßenkreuzungspunkt zwischen Schanailand und dem Galalande bildet. Doch läßt eine römische Meldung des "Corriere della Sera" durchblicken, daß das Michael über 120 000 Mann verfügt und sich durch Besetzung großer Landstriche der dort aufgestellten Armeen und Befestigungsanlagen beschäftigt. Nichts scheint die italienische Presse über die Einnahme von Widdin zu schreiben, da Anzuer ein wichtiger Straßenkreuzungspunkt zwischen Schanailand und dem Galalande bildet. Doch läßt eine römische Meldung des "Corriere della Sera" durchblicken, daß das Michael über 120 000 Mann verfügt und sich durch Besetzung großer Landstriche der dort aufgestellten Armeen und Befestigungsanlagen beschäftigt. Nichts scheint die italienische Presse über die Einnahme von Widdin zu schreiben, da Anzuer ein wichtiger Straßenkreuzungspunkt zwischen Schanailand und dem Galalande bildet.

Der deutsche Reichstag, der am Donnerstag um 2 Uhr nachmittags seine Beratungen nach zwölfstündiger Unterbrechung wieder aufnimmt, beschäftigt in Laufe dieser Woche die Verhandlungen über die auswärtigen Angelegenheiten, über den Belagerungszustand und über die Senkung zu erledigen. Am den beiden ersten Tagen der neuen Woche sollen die vorliegenden kleineren Beschlüssen besprochen werden. Der Mittwoch ist der schlußliche Feiertag aller Heiligen und bleibt feiertagsfrei. Die drei letzten Tage der Woche sollen den Verhandlungen gewidmet werden, und am Sonnabend, den 4. November, soll die Beratung erfolgen, sofern es gelohnt, die Verhandlungen dem Programm gemäß durchzuführen. Im Hauptauschuss ist man übereingekommen, die Vorbereitungen nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Der Standpunkt der Radikalen Frankreichs. Nach Vastel Meldungen aus Paris genehmigte die Generalversammlung der radikal-republikanischen Partei, die seit Ausbruch des Krieges zum ersten Male wieder zusammengetreten war, einstimmig eine Tagesordnung, in der der Armee, der Nation und den Alliierten der Krieg der Verarmung enthalten wird. In der Tagesordnung wird ferner die Unerschöpflichkeit der Nation, die Aufmerksamkeit in heftiger Inten weiter zu führen bis zum völligen Triumph der Alliierten. Jeder Friede, der die verarmten kleinen Nationen nicht in allen Rechten völlig wiederherstellen, der Frankreich die entrisenen Länder nicht zurückverleiht und der dem Lande die unerlässlichen Garantien für seine Sicherheit nicht gewährleistet würde, sei von der Hand zu weisen. Die Partei bekundet weiter ihre Unerschöpflichkeit, für die Zukunft ein System internationaler Garantien zu fordern, das die Zivilisation gegenüber aggressivsten Mächten endgültig schützt und den Weltfrieden sichert, auf der Grundlage des Sieges von Freiheit und Recht.

Oberleutnant Verthold, der jüngste Ritter des Ordens Pour le merite, ist einer unserer bekanntesten, erfolgreichsten Kampfflieger. Vorrat als Beobachter tätig, konnte sich Verthold auszeichnen und sich die Eiserne Kreuzer beider Klassen erwerben. Bald gelang ihm diese Tätigkeit nicht mehr und er ließ sich als Flugzeugführer ausbilden. Während des ganzen Jahres war Verthold, so wird der "Tagl. Rundschau" geschrieben, an den Aufklärungsflügen und Aufstellungen unserer Heeresabteilung beteiligt, und als besondere Episode mag erwähnt werden, daß sein letzter Flug und ständiger Beobachter an seiner Seite im Luftkampf tödlich verwundet wurde. Den sterbenden Freund neben sich führte Verthold sein Flugzeug in jeder Hinsicht zum nächsten Ort, dessen Hilfe jedoch zu spät kam. Dieser Vorkall und die großen Erfolge Jannemanns und Voelkels stehen in ihm der Unerschöpflichkeit, in Zukunft als Beobachter mit einem großer der Kampf mit dem Feinde anzuschauen. Die erste Reihenfolge ständen sich die Erfolge. Längere Zeit lag er schwer, verwundet im Lazarett, um nach seiner Wiederherstellung im Laufe des September des Flugzeuges, sein sechstes siebentes und achttes, abzugeben.

Krieg und Wirtschaft.

Die Einzelsozialverbände für Güterzüge ist von der preussisch-sächsischen Staatsbahnverwaltung nach langer Bedenken die geeignete anerkannt worden. Ihre Einrichtungen sind allerdings in der Praxis an Personalarbeits und erhöhter Betriebsbereitschaft betrieben werden. Auch in Österreich-Ungarn soll dieses System eingeführt werden. Versene Vertreter sind jetzt in Berlin anwesend, um die Vereinbarungen der deutschen Güterzüge zu studieren. In der Begründung führte Minister Breitenbach u. a. aus: Die hohen Sowierte der verbundenen Staaten haben der Seilungen unserer Eisenbahnen im Weltreiche allseitige Anerkennung zuziel werden lassen und zum Ausdruck gebracht, daß nicht zum kleinsten Teil auf ihren Grundbofen sich die militärischen Erfolge aufbauen. Die Verhandlungen werden hierüber zu einem gebührenden Abschluß gebracht, sie sind ein Ausdruck von Kraft, Stärke und Selbstvertrauen. Dieser Satz, der wir jetzt vorzubereiten, liefern wir den Deutschen ein solches Bewusstsein dauernd wert erwiesen, daß wir im Krieg und Frieden nicht ruhen, nicht ruhen wollen — zum Heil und Segen unserer Völker.

Wegen das Feilen der Kartoffeln in den Kellern. Bekanntlich zieht der gebrannte Kalk begierig die Feuchtigkeit an sich. Bringt man solchen nun beim Einletern der Kartoffeln in die Kiste des Hauses, unter oder über denselben, so macht er die Kartoffeln trocken und macht sie unbedenklich gesund. Vergleichende Versuche haben ergeben, daß die in dieser Weise behandelten Kartoffeln gesund bleiben, während andere derselben Sorte und Farbe, die aber nicht mit ungelöschtem Kalk aufgeschichtet waren, faulen. Der Kalk wird, so wird von einem selbigen Namen des "Voss. Ztg." geschrieben, durch eine dünne Schicht von Stroh, Erbsen oder Häcksel, oder in einem Korb oder Trichter von zerhacktem Stroh gehalten und in fünfgroßen Stücken eingelegt. Nach Abräumung der Kartoffeln läßt sich dieser Kalk noch zur Dämmung benutzen.

"Donauamt" als Knaben-Vornamen. In Wagdeburg fand kürzlich die Taufe des jüngsten Sohnes des Hauptmanns Ralau von Hufe statt. Der Hauptmann hatte sich um die Verteilung des in der Provinz von unsers Truppen eroberten und im Mai von den Franzosen hartbedrängten Forts Donauamt vor Verdun besondere Verdienste erworben, wofür ihm feinerzeit von Kaiser der Orden Pour le merite verliehen wurde, und hat jetzt seinem Sohn die Namen Wilhelm, Heinz und Donauamt gegeben. Als Vertreter des Kronprinzen, der bei dem jüngsten Proß des "Donauamt" bei der Taufe mit anwesend sein sollte, war der Graf Wisnawski-Bohlen, Hofmarschall des Kronprinzen, zu den Taufgesellschaften erschienen.

Salami und Käse als Heilgetränk. Am Hauptbahnhof in München wurden kürzlich über ein Zentner gefochte Salami und Käse, die eine Frau als "Heilgetränk" nach Baden-Baden aufgegeben hatte, beschlagnahmt. Die Polizei stellte den Namen der Frau fest, die angeblich die mit Hilfe von Unterhändlern erlangten Lebensmittel beträchtliche Abreise bezahlte zu haben. Die Sache hat in München großes Aufsehen gemacht. Die "Münch. R. N." geben der Hoffnung Ausdruck, daß der ganze Vorgang dieser Wilderei ohne Rücksichtnahme aufgedeckt und alle Mitbeteiligten dieses so schamlosen wie gemeinlichlichen Gebahrens nicht bloß der Weltöffentlichkeit, sondern der allgemeinen Verachtung zugeführt werden.

In der Budgetkommission des Reichstags erklärte der fortgesetzte Verwaltung der Ernährungszugang Präsident von Vastel, daß trotz der im Vorjahr viel höheren Preise für Getreide und Soja und des viel niedrigeren Preises für Bienen der Nahrungszugang nicht etwa zurückgegangen, sondern gestiegen sei. Eine Preisüberhebung für Getreide und Soja sei in Aussicht genommen, die kommenden Preise möge er aber mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Erzeugung von Getreide und Soja nicht erhöhen. Zur Erzeugung von Getreide und Soja sei die Produktion von Getreide und Soja in Aussicht genommen. Auch Getreide werde in größerer Menge hergestellt, der Preis hierfür solle ebenfalls herabgesetzt werden, und schließlich habe man auch eine Maßnahmen der Welt im Auge gefaßt. Soja und Getreide sollten ebenfalls in erheblichen Mengen der nahrungszugang zugeführt werden.

ebenfalls in erheblichen Mengen der nahrungszugang zugeführt werden. Die Preisfestsetzung mache wegen der Preiselastizität der Qualität und der Verwendbarkeit der Getreide einige Schwierigkeiten. Das Getreideangebot für die Franzosen werde auf etwa 25 Prozent herabgesetzt werden. Der Wert habe hierzu bereits die Zustimmung gegeben. Dagegen müsse im Hinblick auf seine andere getreide nahrungszugang diese Menge Bier für seine Bedürfnisse haben. Ein Teil vom bisherigen Kontingent werde aber abgelehnt werden, da die bayerischen Brauereien sehr wohl ihren Export beschränken können.

Über die Wagenbeschaffung für den Kartoffeltransport stellte der Unterstaatssekretär Stieger mit, die preussisch-sächsischen Eisenbahnverwaltungen habe einen Wagenpark wie keine Vermaltung der Welt. Über jeden Sechsten wie jedes Frühjahr werde der Wagenpark ungenügend stark in Anspruch genommen. Seiner Vermehrung werde fortwährend die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Dafür seien 1915 273 Millionen Mark aufgewendet worden, für 1916 307 Millionen bereit gestellt. In stark leistungsfähigen Lokomotiven fassen höchstens 31 Stück zur Beförderung. Die Wagenvermehrung betrage durchschnittlich 5 Prozent. Der Bedarf an Lokomotiven ständen im Dienste des Heeres. Vom Eisenbahnpersonal seien 150 000 Mann eingezogen. Dafür sei nur teilweise Ersatz vorhanden, darunter 45 000 Mann. Zugleich leisteten die Eisenbahnen großes für Kartoffeltransporten. Die Wagenvermehrung betrage durchschnittlich 5 Prozent. Der Bedarf an Lokomotiven ständen im Dienste des Heeres. Vom Eisenbahnpersonal seien 150 000 Mann eingezogen. Dafür sei nur teilweise Ersatz vorhanden, darunter 45 000 Mann. Zugleich leisteten die Eisenbahnen großes für Kartoffeltransporten. Die Wagenvermehrung betrage durchschnittlich 5 Prozent. Der Bedarf an Lokomotiven ständen im Dienste des Heeres. Vom Eisenbahnpersonal seien 150 000 Mann eingezogen. Dafür sei nur teilweise Ersatz vorhanden, darunter 45 000 Mann. Zugleich leisteten die Eisenbahnen großes für Kartoffeltransporten.

Die Lebensmittellage in Russland ist so groß, daß in der Budgetkommission der am 14. September zusammengetretenen Duma der durchgehende erniedrigte Preis der Pflanzenerträge, die herrschende Not und die geringe Zahl von neuen Fruchten um jeden Preis hoffen. Der neue Minister des Inneren Protopopow erwiderte aufausfallend, daß die Versorgungsfrage sei bisher am falschen Ende angegriffen, die Lage wäre augenblicklich unübersehbar. Wegen der tatsächlichen Knappheit der Lebensmittel sei von dem geplanten Erwerb von Rußland in 4 Monaten wenig Nutzen zu erwarten. Am ganzen Ausschuss erhob sich darauf ein Sturm der Entrüstung. Der Ausschuss nahm eine recht revolutionäre Klingende Resolution an: Die jetzige Lage Rußlands müsse als sehr ernst anerkannt werden. Im Zusammenhang mit der unzulässigen Lebensmittelfrage erhebe die sofortige Verlegung der Duma als unerlässliches Erfordernis.

Deutscherischer Heeresbericht.

Wien, 24. Oktober. Amtlich wird bekannt:

Deutscherischer Kriegshauptquartier.
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nahmen gestern nach erbitterten Kämpfen den Ort Brodca und machten 600 Mann zu Gefangenen. Südlich des Noten Thurnapasses macht unter Angriff Fortschritt.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegshauptquartier.
An der südtirolischen Front hält das italienische Heer und Minenerer an. Namentlich auf der Karthofelhöhe sind teilweise heftige Artillerie- und Minenläufe im Gange. Unsere Flieger belegten ein großes Truppenlager bei Savogna erfolgreich mit Bomben.

Südwestlicher Kriegshauptquartier.
An der Wolja keine Ereignisse.

Griech über die Krieg und Frieden.
Englands Auslandsminister hat nach längerer Pause seinen neuen Menschen angezogen. Seine Behandlung der Schuldfrage des Krieges, der erste Gegenstand seiner Rede, ist auf einem Punkte, das der Verein der ausländischen Presse ihm zu Ehren gegeben hat. Schon dieser Kreis hat gewiss schon in englischer Umgebung mitunter recht ungenügender Temperamente einen Mann angelegt, so daß wir dieses Mal von den großen Schemen dieses Herrn verschont bleiben sind, wie überhaupt in einem gedämpfteren Tone gesprochen wurde.

Zu der Sache hat nun freilich Grey mit seiner perzoge seinen neuen Menschen angezogen. Seine Behandlung der Schuldfrage des Krieges, der erste Gegenstand seiner Rede, ist auf einem Punkte, das der Verein der ausländischen Presse ihm zu Ehren gegeben hat. Schon dieser Kreis hat gewiss schon in englischer Umgebung mitunter recht ungenügender Temperamente einen Mann angelegt, so daß wir dieses Mal von den großen Schemen dieses Herrn verschont bleiben sind, wie überhaupt in einem gedämpfteren Tone gesprochen wurde.

Zu der Sache hat nun freilich Grey mit seiner perzoge seinen neuen Menschen angezogen. Seine Behandlung der Schuldfrage des Krieges, der erste Gegenstand seiner Rede, ist auf einem Punkte, das der Verein der ausländischen Presse ihm zu Ehren gegeben hat. Schon dieser Kreis hat gewiss schon in englischer Umgebung mitunter recht ungenügender Temperamente einen Mann angelegt, so daß wir dieses Mal von den großen Schemen dieses Herrn verschont bleiben sind, wie überhaupt in einem gedämpfteren Tone gesprochen wurde.

Zu der Sache hat nun freilich Grey mit seiner perzoge seinen neuen Menschen angezogen. Seine Behandlung der Schuldfrage des Krieges, der erste Gegenstand seiner Rede, ist auf einem Punkte, das der Verein der ausländischen Presse ihm zu Ehren gegeben hat. Schon dieser Kreis hat gewiss schon in englischer Umgebung mitunter recht ungenügender Temperamente einen Mann angelegt, so daß wir dieses Mal von den großen Schemen dieses Herrn verschont bleiben sind, wie überhaupt in einem gedämpfteren Tone gesprochen wurde.

Zu der Sache hat nun freilich Grey mit seiner perzoge seinen neuen Menschen angezogen. Seine Behandlung der Schuldfrage des Krieges, der erste Gegenstand seiner Rede, ist auf einem Punkte, das der Verein der ausländischen Presse ihm zu Ehren gegeben hat. Schon dieser Kreis hat gewiss schon in englischer Umgebung mitunter recht ungenügender Temperamente einen Mann angelegt, so daß wir dieses Mal von den großen Schemen dieses Herrn verschont bleiben sind, wie überhaupt in einem gedämpfteren Tone gesprochen wurde.



Achten Sie immer auf die Inschrift "OSRAM" — überall einheitslos. Auergerätschaft, Berlin O. 7

um nach dem Kriege den Frieden der Zukunft zu sichern", soll eine internationale Vereinigung aufgebaut werden.
Bei der Li-topie des Beschlusses, daß ein Bund der Neutralen künftig irgend einen Störer des Weltfriedens mit gewaltsamer Hand zurückhalten soll, daß mit ihren Interessen gegen unbillige Willkür der Kassen eines Krieges auf sich setzen sollen, um einen Krieg unter anderen zu verhindern, wollen wir uns heute nicht aufhalten. Genug der Feststellung, daß der Leiter von England's unwürdigen Politik in beinahe seiner ganzen Rede bereits vom Morgen, nicht vom Heute ist. So auch, wenn er fordert, daß nach dem Kriege ein Abkommen über die Methoden der Kriegsführung erzielt werden müsse.

Als vom Diktieren eines Friedens nach England's Herzen ist nicht mehr die Rede, sondern schon wieder von einer ernstlichen friedlichen Verständigung der Nationen über solche Kulturfragen. Dieser Wendung gegenüber verhält gänzlich die nichtigende Nebenart von der allmählichen Befestigung des Entschlusses bei den Verbündeten, bis ans Ende zu gehen. Die nun schon Blütpferd der Sonne-Schlacht ginnen doch ihre Wirkung zu äußern, und der Unterton einer kommenden Einsicht in die Notwendigkeit, sich mit den Tatsachen abzufinden, hat in dieser allernuesten Grey-Rede zu vernehmlich sich durchgearbeitet, um überdort wieder zu dürfen. Sollten wir, daß unsere waderen Kämpfer fortzuführen, diese trotigen Engländer zur Bescheidenheit zu zuehmen!

Niederenergie norwegischer Meeres.

Christiania, 24. Okt. In den letzten zwei Tagen sind, soweit vorläufig bekannt geworden ist, 12 norwegische Dampfer infolge des Handelskrieges verloren gegangen, seit dem 1. Oktober mißlich 20 Dampfer, deren Schicksal bekannt geworden ist. Hierzu kommt der Verlust von acht Segelschiffen, von denen zwei, nämlich „Osam“ (381 Tonn) und „Jelski“ (957 Tonn) von deutschen Seefahrern in der Nordsee beschlagnahmt und nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden sind. Die norwegische Kriegserklärung an der sämtliche norwegische Meeres beteiligt sind, erleidet mit diesen Schiffen allein einen Gesamtwert von 5 1/2 Millionen Kronen, weshalb sie ihre Brämen weitestgehend erhöhen will. Gleichzeitig mit der Massenverlustung norwegischer Schiffe tritt hier die Befristung der bereits besagten Nachrichten ein, daß England beschließen habe, die auf englischen Meeren für ausländische Besatzung bestimmten Schiffe entweder an englische Meeres zu verkaufen oder von der Regierung selbst beschlagnahmt zu lassen. Hierzu kommt die noch schlimmere Beschlagnahme von 1000 Schiffen in Amerika und England. Befristet sich diese Nachricht, so ergibt sich für Norwegen die Notwendigkeit, in seinem Bezug von Schiffsbaumaterial allein auf Deutschland angewiesen zu sein.

10 deutsche U-Boote im Eismeer.

Christiania, 24. Okt. Im Drontheimer Gewässer anlässlich der Versenkung des rumänischen Dampfers „Byhriga“ berichtet dessen Kapitän, ein U-Boot-Kommandant habe erklärt, es befinden sich 10 deutsche U-Boote im Eismeer.
Berlin, 24. Okt. In den letzten 8 Tagen sind 20 Schiffe mit Mannschaften von deutschen U-Booten aufgebracht oder versenkt worden.

Hauf des Sultan's.

Konstantinopel, 25. Okt. Auf das Telegramm des Generalstabschefs von Madenien, in dem gesagt wurde, die osmanischen Truppen hätten an den drei Tagen während der stürmischen Kämpfe bei Topkapı und Cobanin überaus ruhmvoll teilgenommen, antwortete der Sultan mit folgendem Telegramm an den Generalstabschef: Das von einem so tapferen Befehlshaber meinen Truppen geleistete Lob hat mich mit gerechtem Stolz erfüllt. Ich spreche den großen Befehlshaber, der sie zum Siege geführt hat, meinen Dank aus. Das Telegramm schließt mit einem Glückwunsch für den Generalstabschef und mit dem Wunsch, Gott möge weiter solche glorieösen Siege geben.
Die Einnahme Konstantin als wichtiger strategischer Erfolg.

Berlin, 24. Okt. Die „Gazette de Lausanne“ schreibt zur Einnahme von Konstantin u. a. Madenien besitzt jetzt nicht nur den größten Helden Mut, sondern auch die einzige Eisenbahnlinie, die mit dem Meer verbunden ist. Dies ist ein wichtiger strategischer Erfolg. Was auch immer noch kommen mag, das Vordringen Madenien hat die schwierigste Lage Rumaniens bedeutend vermindert.

Die taberni Läden an der Dobrußafront.
Konstantinopel, 25. Okt. Nach den hierher gelangten Nachrichten ist es den an der Dobrußa-Front kämpfenden türkischen Truppen durch glänzende Bajonetttouren gelungen, sich überaus reich der von den Russen besetzten Stellungen zu bemächtigen. Alle Befehlshaber haben dem Feldherrn der Türken während der dreitägigen Offensive hervor.

Gewerkschaften meist auf die Teilnahme der türkischen Truppen bei den Erfolgen in Konstantin und Madenien hin und stellt fest, die Freude und der Stolz der türkischen Bevölkerung seien deshalb um so größer.

Die Ministerkonferenz von Boulogne.

Berlin, 24. Okt. Die englisch-französische Ministerkonferenz in Boulogne scheint sich, nach den wenigen vorliegenden Pariser Presseberichten zu urteilen, lebhaft mit Rumänien und Griechenland beschäftigt zu haben. Der „Zeit Pariser“ sagt, die Wichtigkeit des bulgarischen Kriegsschauplatzes habe ein solches Ausmaß gewonnen, daß man ihm die allergrößte Bedeutung beilegen müsse. Russland könnte reich vorläufig Hilfe leisten, bis es infolge sei, sich zur Teilnahme an einer größeren Operation zu entscheiden. Hervor überschreibt seine Auslassungen mit den Worten: „Einig sein, um gebort zu werden.“ Es sollte sich hier nur um die Einigkeit Englands und Frankreichs handeln, deren Ausblick nicht im geringsten Waage Schweben lag, auch nicht in Bezug auf den König von Griechenland, der von russischer Seite zu nachdrücklich geschützt werde.

Umgang der polnischen Frage?

Den „A. N. N.“ wird gemeldet: In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Lösung der polnischen

Frage jetzt unmittelbar bevorsteht. Die Reise des Kanzlers ins Hauptquartier, wo er mit dem österreichischen Minister des Äußeren, Baron Burian, zusammentrat, sowie ein Besuch, den der Kaiser am Montag dem Reichskanzler in Begleitung möglicherweise militärischer Persönlichkeiten abstattete, werden damit in Verbindung gebracht. Vielleicht werden die Beratungen des Reichstages, die am Donnerstag wieder ihren Anfang nehmen, endlich das Geheimnis klären, das bisher immer noch über den Beratungen lagert.

Untergerichten.

Berlin, 24. Okt. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages, wo die auf Freigabe, Wehl, Gültigkeit und wo sich beziehenden Fragen beraten wurden, stellte Reichsminister Graf v. Helldorf fest, daß die Schätzung des Einnahmefalles ein um 1 1/2 Millionen Tonn höheres Ergebnis hatte als im vorigen Jahre. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Bodoz wird darauf hin, daß der Anbau von Roggen nicht zurückgegangen sei, sondern sogar zugenommen habe, und teilte mit, daß das Getreidekontingent der Brauerei auf 25 Proz. herabgesetzt worden sei, wozu der Weizen bereits seine Zustimmung gegeben habe. Böhren müsse im Hinblick auf seine anderen getarnten Ernährungsvorhältnisse die Menge Bier für die Bevölkerung erhalten, aber die bayerischen Brauereien müßten die Ausfuhr einschränken.

Kristiania, 24. Okt. Im Gegenlatz zu einigen Blättern, wie z. B. dem als deutschfeindlich abgestempelten „Rebels Gang“, dem der vollkommen bedeutungslosen „Oderblat“ bringt „Norske Intelligensbladet“ ein rechtiges Urteil über die Lage. Das Blatt betont, es sei kein Grund, anzunehmen, daß die Verhandlungen, die jetzt zwischen der deutschen und der norwegischen Regierung stattfinden würden, zu einem wirklichen Konflikt führen könnten, ebensowenig wie die deutsche Note den Charakter eines Ultimatus trage. Die norwegische Regierung werde in einer Antwortnote ihre Auffassung und ihren Standpunkt näher bezeichnen. Es liege kein Grund vor zur Verneinung. „Dagbladet“ (Oslo), Norwegen müsse dasselbe Verbot erlassen können wie Schweden, selbst wenn es besonders deutsche Unterleibe treffen sollte.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 25. Oktober 1916
Abdruck unserer lokalen Stiefel ist verboten.

— **Mißbrauch der Feldpost-Freiheit ist Urkundenfälschung.** Um das Porto zu sparen, hatten, wie uns aus Halberstadt geschrieben wird, die Schneiderin Krebs und die Arbeitersechakra Seibel in Halberstadt Briefe und Postkarten mit dem Namen eines ihnen bekannten Wehmannes als Absender versehen und als „Feldpost“ angegeben. Vor Gericht suchte sich die Schneiderin damit herauszugeben, sie habe geglaubt, während der Kriegszeit könne jeder Feldpost schreiben. Die Halberstädter Strafkammer war anderer Meinung, sie erachtete schwere Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug als vorliegend und verurteilte die Krebs zu 2 Wochen, die Seibel, welche von der anderen verführt war, zu 10 Tagen Gefängnis.

— **Auszeichnung.** Der Sergeant-Hoborst Julius Böhm, im Infanterie-Regt. Nr. 172, ein Sohn des Majors Albert Böhm von hier, erhielt in den Kämpfen bei Verdun das Eisenerne Kreuz II. Klasse.

— **Eine Käseverordnung** ist am Donnerstag vom Bundesrat beschlossen. In ihr ist das bereits angeordnete Verbot der direkten gewerblichen Post- und Frachtverbindung von Erzeugern an den Verbraucher erlassen, um eine gerechte Verteilung zu sichern. Die Erziehung, daß die Rohhandelsgehilfen der Einfachheit halber vielfach Großhandels (Gewinnstreben usw.) bevorzugen, wird auch von den Behörden ernstlich verfolgt. Sollen die jetzt getroffenen Maßnahmen hier keine Besserung bringen, so wird vermuthlich eine Nationalsteuer, wenigstens durch die Kommunalverbände, durchgeführt werden.

— **Zum heutigen Viehmarkt** waren 8 Käufer und 76 Saugschweine zum Verkauf gestellt. Käufer kosteten 50—70 Mk. das Stück, Saugschweine 35—70 Mk. das Paar je nach Größe. Die Schweine fanden guten Absatz und war der Markt bald geräumt. Auch waren größere Rinder Merrettig, Fische und Seltene angefahren. Die Preise hierfür stellten sich sehr hoch, Merrettig kostete die Stange 40.— 50 Pf., Zwiebeln Pfd. 15.— 20 Pf., Seltene Kopff 15.— 20 Pfennig.

— **Feldpostkarte nach türkischen Gebieten.** Die Verpostung der Feldpostkarten, die an deutsche Heeresangehörige nach türkischen Gebieten gelangt werden, ist immer noch recht unzureichend. Sie nimmt nicht genügend Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Verkehrsverbindungen und des Klimas. Schwache Pappstücke mit kleinem Deckel oder Papprollen sind durchaus ungeeignet und halten die Beschriftung nicht aus. Am vorzuziehen ist es, Blechschachteln zu verwenden oder die Briefchen einzuwägen. Die Aufschrift muß besonders sorgfältig, haltbar und leserlich sein. Blechschachteln sind unzugänglich. Versendung von leichtverderblichen Waren muß unbedingt vermieden werden. Im allgemeinen Vorteil der Heeresangehörigen und der Absender liegt es, diesem Verbot die peinlichste Aufmerksamkeit zu widmen.

Der hiesigen Kriegsküche gingen aus einem Schwedmannsbericht vom **Schwedens Erdbau** für die Zwecke des roten Kreuzes 9 Mk. zu, wozu auch an dieser Stelle herzlich gedankt wird.

— **Abstakt an Schuhwaren zulässig.** Nach der neuen Verordnung über die Maßpreise für den Schuhwarenhandel erheben es manchen Stellen zweifelhaft, ob im Schuhhandelhandel den Rufen noch Abstakt gegeben werden dürfe. Dem Verbands der Handelsjäger und Abstaktvereine Deutschlands G. V. ist, wie wieder zu melden, sowohl im Reichsamt des Innern als in der neu errichteten Untersuchungskommission der Weidung erteilt worden, daß die Maßpreise lediglich das Zweck hätten, eine Preisgrenze nach oben, also Höchstpreise zu bedeuten. Schon daraus ergibt sich, daß Preisbemessungen unter der Höchstpreisgrenze und die Gewährung z. B. von Rabattmarken den Verkäufern unbenommen sei. Entgegenstehende Verfügungen würden der rechtlichen Grundlage entbehren.

— **Wir möchten nicht verstehen bei der Anmeldung ausländischer Wertpapiere darauf hinzuweisen, daß auch Wertpapiere aus den uns verbündeten Ländern und den von uns besetzten Gebieten also österreichische, ungarische, bulgarische, türkische Wertpapiere ebenso wie belgische, luxemburgische, russisch-polnische, serbische usw. ebenso anzuzeigen sind wie Wertpapiere aus dem neutralen und feindlichen Ausland. Vorbrude zu Anmeldungen werden von der hiesigen Gewerbeamt Oberstraße 5 angeteiltlich verholat. Die Anmeldungen haben bei der Reichsbank-Nebenstelle in Weizenfels zu geschehen.**

— **Voranschläge Witterung** am 28. Okt. 1916, Wollta, mild, trübweisse geringer Regen.

— **Größen a. C.**, 23. Okt. Gestern am 22. d. Mts. veranstaltete der Werke Giffergang eine Ganturfahrt für Angehörige nach unrem Orte. Um 10.8 Uhr vormittags kamen die Teilnehmer auf Haltestelle Ganturberg an und marschierten über Ganturberg nach Breitenbach, wo kurze Rast gehalten wurde. Mit frohlichem Gelange von Wardsiedel ging der Zuzug durch den Zeiger fort nach Niedersdorf. Mit dem Gange von, D. Reichthum hoch in Ehren, zogen die Teilnehmer nach dem Gasthof zum Adler, dem Vereinslokal des Turnvereins Ganturberg. In dessen Turnhalle fand ein volkstümliches Beisammeln im Dreifakt: Freizeitspielen, Kugelschießen und biederwärtigen Handeln statt. Die Jugendlichen tanzten in zwei Sätzen über und über 16 Jahren. Sieger wurden in der ersten Stufe: Max Bäßler, Zuzug Ganturberg, Robertus 87 1/2 P. 2. Kurt Ganturberg, D. Ganturberg, Robertus 85 1/2 P. 3. Kurt Ganturberg, D. Ganturberg, Robertus 85 P. 4. Kurt Ganturberg, D. Ganturberg, Robertus 83 P. 5. Fr. Wollschütz, D. Ganturberg, Robertus 81 P. 6. Werner Döberig, D. Ganturberg, Robertus 80 1/2 P. 7. Fr. Sehlmaier, Kaufmannslehre, D. Ganturberg, Robertus 78 P. In der zweiten Stufe waren durch die Erleichterung beim Handeln besonders hohe Leistungen erbracht. Es erreichten: 1. Wollschütz, D. Ganturberg, Robertus 49 und Arthur Wollschütz, D. Ganturberg, Robertus 46 1/2 P. als Sieger. Ferner hatten W. Beer u. D. Ganturberg, Robertus 43 1/2 P. und Alfred Schmidt von D. Ganturberg, Robertus 40 Punkte.

— **Wasserkraft**, 22. Okt. Freitag früh bei Dienstbeginn wurde auf Haltpunkt Wintersdorf die Gefahr des Stationärwärters Müller im Fahrerturm überfallen und unter Vorkriegung eines Weisers von einem Manne erzwungen, das Geld herauszugeben. Gestahlt sind etwa 60 Mk.

— **Bahnpost Wankfeld**, 24. Okt. Der an der gemeinschaftlichen Bahn angestellte Bremser Albert Hofmann aus Wankfeld fuhr gestern beim Reinigen von Koffernwagen ab und fiel so auf die scharfe Kante des Trittbrettes, daß er sich die Gehirnhäute einschlug. Der Tod trat sofort ein.

— **Halle**, 22. Oktober. Der „Deutsche Papiermarkt“ löst das Rätsel der Papiererzeugung dadurch, daß die Ammerdorfer Papierfabrik bei Halle trotz reichlicher Holzschneidungen und viel Mühen für die Kriegswirtschaft, der nächsten Generalversammlung eine Dividende von 26 Prozent vorschlagen will. Und diese Zahl ist nicht die einzige, die sich das leisten kann.

— **Gelehrte**, 24. Okt. Ein geistiger Suppenpulver-Besitzer ant. Dem Rechnungsmittelveränderungsamt an der Universität Jena wurde eine Anzahl Proben eingeschickt. Ein hiesiger Geschäftsinhaber übergab eine Probe Suppenpulver mit zur Untersuchung, dessen Etikett unverständlich ist. Dies hatte der Geschäftsmann seinem Lieferanten geschrieben und um Juridiznahme der Ware erludt. Darauf ging folgende Antwort ein: „Ihre Karte erhalten und tut mich der Anhalt sehr berühren, wenn Ihre Kaufkraft die Suppen nicht Schmecken, dann müssen Sie Schwerebraten geben. Was allem ist die Suppe Nachgibt und nicht Chemikie sein. Natur Produkt und alle Suppen müssen durch Extrakte verbessert werden, doch scheinen die Frauen bloß Essen zu können, aber nicht Kochen. Natur nehmen sich Angeschlossen. Lassen Sie mich mit allen weiten geschrieben in Ruhe.“ Auf das Untersuchungsergebnis das über die Suppenpulver noch aussteht, darf man gespannt sein.

— **Suhl**, 24. Okt. Vor einigen Monaten wurde bekannt, daß ein zur Zeit in Stuttgart weilendes junges Mädchen von hier bei einem Fliegeangriffe auf Stuttgart sich in schwebeliger Hilflosigkeit so herabgelassen habe, daß ihm der König von Württemberg persönlich einen Orden überreichte und es auch sonst mehrfach ausgezeichnet. Das junge Mädchen hatte dies an die Eltern geschrieben und erliefen kurze Zeit danach selber in Suhl, mit dem Ordensband geschmückt. Die Sache kam als besonders bemerkenswert in die Presse und wurde auf diese Weise auch in Stuttgart bekannt. Die Nachforschungen stellten sich heraus, daß die ganze Sache erlogen ist. Das Mädchen hat den Orden einem Offizier gestohlen und alles dazu erludt. Sie wird sich nun wegen Diebstahls und verbotenen Ordentragens zu verantworten haben.

— **Goldeneinsenkung**, 24. Okt. Die von hier stammende 17. Jahre alte Maria Wendler ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Sie war in Kleinwanzleben in Preußen in Arbeit und auf der Heimfahrt nach hier zu ihren Eltern. Im Wartezimmer des hiesigen Hauptbahnhofes war ihr letzter Aufenthalt und seitdem fehlt jede Spur von ihr.

— **Leipzig**, 23. Okt. Anfolge der zunehmenden Treibermittelknappheit hat jetzt das Leipziger Polizeiamt eine Verordnung erlassen, daß Schuhmacher Arbeit, das ihnen von Privatpersonen zur Beschaffung ihrer Schuhe gefordert wird und das hin z. äußeren Notwendigkeit nach dem Treibermittelherbringen kann, zur Verarbeitung nur dann entgegen nehmen dürfen, wenn der Besteller ihnen bekannt ist, oder sich durch Wohnungsmeldungen bei ihnen anmeldet. In jedem dieser beiden Fälle muß Name und Wohnung des Bestellers binnen 24 Stunden bei der Polizeikasse, in deren Bezirk die Schuhwerkherstellung liegt, schriftlich angegeben werden.

— **Wolpa**, 23. Okt. Frau Ida Salzman in Dornburg hatte in Wolpa eine nennwürdige Gans für den Preis von 250.— 300. Mk. für das Pfund an mehreren Stellen angeboten. Wegen übermäßiger Preissteigerung war ihr deshalb ein Strafbesehl in Höhe von 150 Mk. zugestellt worden, gegen den sie richtigerweise Aufhebung beantragt hatte. Wie das hiesige Tageblatt berichtet, legte das Schöffengericht die Strafe um 120 Mk. herab, immerhin eine Mäßigung an die Personen, die in dieser Kriegszeit übermäßige Preise fordern.

Berlin, 24. Okt. Die Kaiserin hat aus ihrem Besitz der Goldschmiedsammlung eine große Anzahl Schmuckstücke von hohem Werte, darunter schwere Ketten und Armabänder, Broschen und Ringe überlassen.

Eine Schweizerische Friedensmarke. Die Schweizerische Oberpostdirektion bereitet zum „Dunst“ zufolge schon jetzt einen engeren Wettbewerb unter den Schweizer Künstlern zur Erlangung geeigneter Entwürfe für Schweizerische Friedenspostmarken vor, welche im Werte von 5 und 10 Rappen zur Zeit des Friedensschlusses zur Ausgabe gelangen sollen.

Die Zigarrentarife in Oesterreich. In den nächsten Tagen soll, wie aus Wien gemeldet wird, eine Rundschau der österreichischen Tabaktarife ausgearbeitet werden, monach festgesetzt wird, daß an jeden einzelnen Kunden an einem Tage nicht mehr als eine Zigarre verkauft werden darf.

Wegen Nahrungsmitteleinkaufs wurden der Kaufmann Martin Christian Zierbas in Dresden zu 100 M. Geldstrafe und der Brauer Carl Bruno Hönig zu 60 M. Geldstrafe verurteilt. Beide haben im Frühjahr bis zum Juni insbesondere im Gebirge ein Fischzuchtgewerbe, Afana genannt, zum Verkauf angeboten. Das Urfang enthielt 61 Prozent Wasser, 20 Prozent Fisch und im übrigen Gestrüß und Rest.

Ein betrettes Fliegerkabinen in der Dobrußa. Von den Gangesleistungen unserer Flieger lesen wir fast täglich in den amtlichen Berichten, und wiederholt ist in der letzten Zeit gemeldet worden, daß unsere Flieger hinter der feindlichen Linie niedergegangen sind, um ihren Auftrag zu erfüllen. Von dem großen Wagemut zeugt ein Flug, den kürzlich unsere Marineflieger in der Dobrußka ausgeführt haben und bei dem auch der Humor zur Geltung kommt.

Von Barna aus war ein Marinestützpunkt hinter die feindliche Linie geflogen und dort niedergegangen, um einen militärischen Befehl auszuführen. Von der uns freundlich gesinnten Bevölkerung hatten die Flieger zwei Schweine geschenkt bekommen. Um nun die stillbare Gabe mit zurück zu bringen, wurden die beiden Schweine an den Schwämmern festgebunden und von den Fliegern nach einem 60 Kilometer langen Flug gelandt und wurden in Barna abgesetzt — wo sie zur Bereicherung der Spielstätte dienten.

Der falsche Kontrollleur. Die Jugendstrafkammer in Augsburg verurteilte einen 17jährigen Hülfsbeamten zu einem Jahr und einem Monat und seinen Freund zu vier Monaten Gefängnis. Der junge Hülfsbeamte hatte sich in verschiedenen Städten der Umgebung von Augsburg als Augsburger Vertreter der National-Gelehrtenvereine in Berlin ausgegeben und hatte dabei die Kassen „Kontrollleur“. Geführt einwendete er bei diesen Kontrollen aus den Kassen ansehnliche Beträge. Die er mit seinen Freunden teilte.

Deutsches und korinthisches Blut.

Von Hans Wald. **Verzweigung**
Dem Baumeister ward die Szene peinlich, er hätte am liebsten das Zimmer verlassen, denn das exzentrische Gebahren der Madame Baraillon machte auf ihn einen stark furchigen Eindruck. Er war auf solche Ausdrücke weiblicher Leidenschaftlichkeit nicht gewohnt und versprach sich auch nichts davon. Er lauschte mit Hortense Blide, die sie darauf vorbereiten sollte, daß er gehen wolle, aber das Mädchen tat, als bemerte sie nichts. Sie mußte auch, warum sie so handelte: Die Aufregung ihrer Mutter pflegte sich um so schneller zu legen, als der andere Teil ruhig blieb und nichts von seiner Nahe und Offenheit bemerkte.
Und so kam es auch diesmal, nachdem Madame Baraillon

genug über die Gefährlichkeit ihrer Tochter gejammer hatte ward sie plötzlich ganz ruhig und sagte mit einer völlig veränderten, fast barocken, männlichen Stimme: „Wenn Du nicht hören willst, so mußt Du fühlen. Siehe zu, wie Du mit Deinem Vater fertig wirst. Und Sie, Herr Baumeister, werden merken, daß mit meinem Mann nicht gut Reden zu essen ist. Und auch nicht mit Bernard Baraillon. Wenn er Sie zum Duell fordert und Sie mit einer Kugel tötet, so wolle ich meine Hände in Unschuld.“

Hortense atmete auf, der nervöse Anfall war vorüber. Jetzt streifte sie der Mutter zärtlich die Wangen und Hände: „Liebe Mama, sage Dich doch nicht mehr auf. Es wird ja alles gut werden. Erich und ich wollen uns ja doch noch nicht heute und morgen getrauen, wir haben noch viel Zeit, wir sind noch jung. Und mit der Zeit werdet Ihr einsehen, daß ihr gar keinen besseren Schwiegersohn bekommen könnt.“ Damit war man soweit gekommen, daß Frau Melanie unter tiefem Aufseufzen ihrem künftigen Schwiegersohn einen Handkuss gestattete. Dann zog sich der Baumeister zurück und überdachte am Abend die Sauberhaftigkeit dieser südeuropäischen Damen.

Nach reiflicher Überlegung kam Hortense davon ab, morgen mit dem Geliebten ihrem Vater bei dessen Antritt entgegen zu treten. Es war besser, den Bogen nicht zu überspannen und die Dinge in tunlichster Ruhe zu schlichten.

Der Dampfer, welcher Monsieur Charles Baraillon aus Marseille nach Ajaccio übergeführt hatte, trug zwar den stolzen Namen „Stadt Paris“, zeichnete sich aber sonst weder durch Seetüchtigkeit, noch durch Komfort aus, und so kam der an Seefahrten überhaupt nicht gewöhnte Pariser ziemlich gerädert auf der Insel an. Die Freude, die er über die Anwesenheit seiner Frau und seiner Tochter, sowie seines künftigen Schwiegersohnes im Hafen zeigte, kam nur sehr herabgemindert zum Ausdruck, sonst würde er auch wohl erkannt haben, daß Bernard Baraillon ein ziemlich verdorrenes Gesicht zeigte, denn Hortense hatte ihn recht kühl begrüßt, und deren Mutter hatte ihn in ihrer Aufregung nur wenig gewürdigt. Aber, wie gelangt der „heim aus Paris“ von dem der Seefahrt so sehr mitgenommen, um das zu bemerken, und trotz, als er sich im Hotel zur Ruhe begeben konnte.

Hortense hatte dem Geliebten nur küchlich zustimmend fürwies, wie der Zustand des Vaters sei, und Erich Günther verachtete den Abend allein auf der Hotelterrasse im sinnenden Ausblick auf das Meer, über dem sich der südliche Himmel in seiner ganzen Pracht leuchtend ausspannte. Etwas später nahm Bernard Baraillon an einem Nebenbühnen Platz, verdrießlich, daß er von den Damen so kurzer Sand verabschiedet worden war. Er mußte nicht recht, ob er den jungen Deutschen höflich begrüßen oder einen Streit herbeiführen sollte: am liebsten hätte er mit aller Welt sich herumgegannt.

Da Günther mit der schüchtern, immer dienstwilligen Aufwärterin ein paar freundliche Worte gewechselt hatte, mußte diese zuletzt den Unmut des Korfen erfahren, der sich über die geringe Wüte des Weines beklagte. Als das Mädchen die Berechtigung dieses Kormentes absehte und den deutschen Herrn als Zeugen dafür anrief, daß der Wein so gut wie stets sei, brach der Verdruß des verärgerten Freiers in helle Flammen aus.

„Von Hier mögen Sie etwas verstehen, Monsieur,“ höhnte er, „aber unseren Wein kann nur ein Sohn Korffs erteilen. Ich bleibe dabei, daß der Wein sonst besser war.“ Du hast vielleicht für Deinen Schatz einen tüchtigen Vorrat bei Seite gestellt,“ schloß er das Mädchen, „und unser Ge-

tränk dann mit Wasser gemischt. Nimm Dich in Acht, wenn ich Dich einmal bei einem solchen Streiche ertappe.“

Die zu Unrecht verdächtige Aufwärterin brach in heftige Zornestriche aus. Schämte Sie sich, Monsieur Baraillon, ein armes, unschuldiges Mädchen zu einer Diebin stempeln zu wollen. Die heilige Jungfrau weiß es, daß ich mir nichts zu Schulden habe kommen lassen.“

Als das Mädchen sich entfernt hatte, sagte Erich Günther in ecklichem Unwillen: „Sie hätten das arme Ding nicht so traktieren sollen, Monsieur Baraillon. Sie kann gewiß nichts dafür, wenn der Wein minder gut sein sollte, als sonst.“ Sie brauchen sich nicht um Ritter dieses Mädchens aufzuheizen, Monsieur Günther,“ erwiderte Bernard fast imperinent. „Dazu kennen Sie die Verhältnisse auf Korffs doch zu wenig. Ich bin überzeugt, sie macht sich in der nächsten Stunde in den Armen ihres Korporals über Sie lustig.“

„Ich fühle keinen Anlaß, mich um Ritter Teresins (so hieß die Aufwärterin) zu machen,“ gab Erich Günther laut zurück. „Aber ich finde es nicht schön, die Ehrlichkeit des Mädchens in ihrer Abwesenheit noch weiter herabzusetzen.“ (Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten. Cernavoda genommen.

Großes Hauptquartier, am 25. Oktober 1916. **Westlicher Kriegsschauplatz.**

Infolge regnerischer Witterung gab gelten die Geschäftstätigkeit im Sommergebiet nachgelassen. Das Artillerieregiment steigerte sich nur zeitweilig. In den Westfronten sind französische Belangreiche aus der Linie des Souffle-Bancourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zumangebrochen.

Front des deutschen Kräftegruppen. An der Nordfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum benennenden Fort Donnammont Boden gewonnen. Die Kampfhandlung dauert an.

Ostlicher Kriegsschauplatz. **Gruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

Ein Gegenangriff der Russen an der Schara mißlang. Ebenso blieb einem Angriff russischer Bataillone bei Pol. Ostrow (nordwestlich von Ruz) jeglicher Erfolg verjagt. **Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.** Im Südbel der Balbartenpaten blieben bei Westfronten minderen Umfangs die genommenen Höhenstellungen in unserem Besitz.

An der Ostfront v. n. Siebenbürgen hat sich bei östlichen Kämpfen die Lage nicht geändert.

Nördlich von Gampolung machten unsere Angriffe Fortschritte. Der Balkanpass ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gestimmt worden.

Balkan-Kriegsschauplatz. **Gruppen des Generalfeldmarschalls von Madensin.**

Die Verfolgung geht planmäßig weiter. **Cernavoda ist heute früh genommen.** Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden.

Damit ist die in der Dobrußka operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Dauerbestimmung beraubt und ein angemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der mazedonischen Front befindet sich Rahe. **Erster Generalquartiermeister Ludendorff.**

Zeiger Vieh-Versicherungs-Verein. (jur. Pers.)

Gegründet 1860. Der Vorstand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am **Sonntag, den 4. November 1916 nachm. 2 Uhr** im „Preussischen Hofe“ zu Zeig eine **außerordentliche Witzglieder-Versammlung** abzuhalten.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über anderweitige Festsetzung der Höchstversicherungssummen der versicherten Viehstücke.
2. Sonstiges.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Zeiger Vieh-Versicherungs-Verein.
Der Direktor: Banzer.

Obwohl er keinen Dunst besitzt von Medizin hilft stets der Sühneraugendoctor

25 Maurer und Arbeiter

nach Hausstelle Wetbau bei Raumburg geladht. Zu werden beim Poler Schröder befrist.

Fr. Knappe, Baugeschäft
Halle a. S.

In den Kämpfen an der Somme erlitt am 17. Oktober 1916 den Heldentod fürs Vaterland unser lieber braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der

Muskellier Walter Hoehgräf
in einem Res.-Inf.-Regiment
im blühenden Alter von 20 Jahren.

Teuchern, den 25. Oktober 1916.

Im tiefsten Schmerze
die trauernden Eltern und Geschwister
nebst Verwandten.

Junge Schweine

sind zu verkaufen bei **Kurt Berger, Untertata.**

Ein junges Kuh
mit Kalb verkauft **Sonntag, Oberhildwädth.**

Kopfläuse mit Brut
sicher „Judekol“ à Fl. 60 Pfg. bei **A. Pohle, Drogerie, Teuchern.**

Ueberall bevorzugt werden **Schemelli - Pianos**
m. ausgeb. Stahlhanger
Fab. Kall. Witz. Str. 60
3 etc.

Photogr.: Schütz.
geöffnet Sonntag, den 29. Okt. von 10-5 Uhr.

Rechnungen
in allen Größen sowie **Quittungen**
(mit u. ohne Firmendruck) sind zu haben bei **D. Pieferenz, Papierhandl.**

Nachruf
für unsern Jugendfreund **Kurt Schneider**
Gröben, Grube Johannes.

Zur Ruh sankst du hinab ins Grab, Es war ja kurz dein Leben, Doch Gott im Himmel wird dir nun Ein noch viel schöneres geben. Dein Pilgerlauf war schlicht und recht, Du tatest nach sein'n Geboten; Doch wir wünschen, dass du bist Beim Vater im Himmel droben.

Du bist zu ihm gekommen, Deine Schmerzen sind genommen, Ruh'st sanft in meines Gottes Schoss. Von Krankheit und von aller Not Erlöste dich der bittre Tod Und führte dich zur Seligkeit.

Nun ruhest du im stillen Grabe, Dich unser Herz im Tod noch liebt; Ach wird so früh von uns geschieden Hat uns die Trennung tief betrübt. Doch lag es in des Höchsten Plan, Was Gott tut das ist wohlgeant.

Gewidmet von der Jugend zu Gröben.

Schriftleitung/ Druck und Verlag von Otto Pieferenz, Teuchern.



Österreichischer Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Wochenpreis: Die fünfzigpennige Kurszeitung 12 Pf.

Wochenpreisnahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungsstraße 10 bis Spießhaus vormittags 10 Uhr. Besteller und Abonnenten müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erkennet wöchentlich zweimal, am Donnerstag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Wochenjählicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.

Wochenjähliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitungsstraße 10, auch von unseren Boten und am Kaffee-Postamt angenommen.

Österreichisches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 127.

Donnerstag, den 26. Oktober 1916.

55. Jahrgang

Unser Recht auf Zwerficht.

Als vor acht Wochen Rumänien seinen bündischen Verrat verübte und hinterhältig seine Kriegserklärung an Österreich-Ungarn erließ, da jubelte die Entente und glaubte sich des schnellen Sieges gewiß. Heute kommt Rumänien um den Verlust seines wichtigsten Schwarzmeer-Gefahren Konstantinopel und seines Bahnverbindungs zwischen Buzaref und dem Meere. Es tritt seine Verbündeten, auf deren Versprechungen hin es in den Krieg eintritt, um Hilfe an; die aber sitzen in Boudlogne zum Kriegsrat zusammen und berathschlagen über die einseitige Kriegserklärung sowie darüber, wie sie dem bedrängten Bruder aus der Batsche helfen können. Vorfällig ist verweigert. Nach tiefsteracht Truppenanlagerung, so nachlässig die Mächte, begannen die Deutschen, die Rumänen über den Kanjau zu werfen. Wie vermögen nicht dem an Zahl überlegenen Feinde zu widerstehen. Im Interesse der Alliierten liegt eine schnelle Unterfertigung. Davon, daß sie unmittelbar erfolgt, hängt das Schicksal Rumaniens ab. Die rumänische Armee bedürfte der Mannschaffunterstützung und Munitionszufuhr. Die Verantwortung für die Lage trifft nicht den rumänischen Generalstab, sondern die Herrschaft der Entente. Ein in Vorkrieg abgehaltener Kommando befehlig einer Wiener Meldung zufolge die Zurückziehung der rumänischen Armee aus Siebenbürgen an die Grenze zu deren Verteidigung; die feindliche Offensiv löste sich wieder aufgenommen werden, wenn die Russen Lemberg und Komel erobert hätten. (1)

Ein Sieg von übererobender Bedeutung

Ist mit der Eroberung Konstantinopel von der Armees Maffenens errungen, ein Schlag von geradezu vernichtender Wirkung gegen die Rumänen geführt worden. Rumänien braucht Munitionserlöb. Fast die gesamte Beförderung von Waffen, Munition und Truppen aus Bukarest auf der Bahnlinie Konstantinopel-Cernavoda nach Buzaref. 84 Millionen hatte der Plan der Donauüberfahrt, die Konstantinopel

Franzosen ihre mit starken Kräften getugeten zugriffe fort; sie hielten sich trotz ihres Maffenens nördlich der Somme eine schwere, blutige Niederlage. Nach Meldung von der Front liegen vornehmlich westlich von der Translog ganze Weihen von Katen übereinander. Die Haltung unserer Truppen war über alles Lob erhaben.

Besonders geliehnen sich das brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64, das braunschweigische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 92, das rheinische Infanterie-Regiment Nr. 29 und die bayrischen Infanterie-Regimenter Nr. 1 und Nr. 15 aus.

Schließlich der Somme kam ein sich vorbereitender französischer Vorstoß im Abschnitt Ablancourt-Ghainnes in unserer Verteidigungslinie nicht zur Entfaltung.

Front des Deutschen Kronprinzens. Seine Angriffe an der Somme wollten der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterliegen. Unsere Stellungen auf dem Hügel der Maas lagen unter fortwährender Artilleriefeuer. Die feindliche Artillerie ist unter unserer starken Artillerieunterstützung in ihren Gräben niedergeschlagen worden; die Angriffsversuche sind damit vereitelt.

Kampfe an der flandrischen Küste. Eines unserer Marinefliegerbelegte am 23. Oktober vormittags Hafenanlage und Bahnhof von Margate an der Themsemündung mit Bomben. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde an der flandrischen Küste über See ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus drei Flugzeugen und zwei Bombenabwerfern, von zwei deutschen Flugzeugen angegriffen und nach erbittertem Aufgesicht in die Flucht gezwungen. Im Laufe des Gefechts wurde ein feindliches Flugboot abgeschossen. Der Flugmeister Meyer (Karl) hat damit sein viertes feindliches Flugzeug vom Seeflugzeug aus im Luftkampf vernichtet. Nach einiger Zeit kamen die feindlichen Flugzeuge, verstärkt durch sechs weitere Landflugzeuge zurück. Sie wurden von acht unserer Flugzeuge angegriffen und verjagt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Breda erobert. Rumänischer Widerstand am Noter-Turm-Wasser gebrochen. Vom Meere bis zu den Waldkapanen keine größeren Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Schließlich von Kronstadt (Wraso) ist getrennt von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in erbittertem Kampf Breda genommen worden; 800 Gefangene wurden eingekerkert.

Am Südausgang des Noter-Turm-Wassers ist in den letzten Tagen harter rumänischer Widerstand gebrochen worden.

Der Balkankrieg.

Medgidia und Rajova genommen. 6768 Gefangene, 52 Maschinengewehre erbeutet. Die Rumänen in Auflösung auf dem Nisung.

Heeresgruppe d. Generalleutnants v. Mackensen. In scharfer Verfolgung des vor dem rechten Armeeflügel in Auflösung weichenen Gegners hat Kavallerie der Verbündeten die Gegend von Ceramurat erreicht. Medgidia und Rajova sind nach heftigem Kampf genommen. Die Gesamtbeute, einschließlich der am 21. Oktober gemachten, beträgt 75 Offiziere, 6803 Mann, eine Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 1 Minenwerfer.

Die blutigen Verluste der Rumänen und der eiligst herangeführten russischen Verstärkungen sind schwer. Die Festung Buzaref ist erneut mit Bomben beschoßen worden.

Mazedonische Front.

Nichts Neues. Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht herrschte längs der Donau Ruhe. In der Dobrußja setzten die verbündeten Truppen am 22. Oktober die Verfolgung des Feindes fort. Um 1 Uhr nachmittags ritt unsere Kavallerie in die Stadt Konstantin ein. Am Abend erreichten und besetzten Abteilungen des rechten Flügels die Linie Blam Tzepe (16 Kilometer nordwestlich Konstantin) - Dorf Alacop nächst der Eisenbahnlinie, während Truppen des linken Flügels die Linie Dvbs Gulus - Cote 127 (6 Kilometer südlich Medgidia) und die Höhen 5 Kilometer nördlich von Gulus Mamut-Cote 180 besetzten. An der Spitze des Schwarzen Meeres zog sich ein russisches Geschwader, das mit der Artillerie am Kampf teilgenommen hatte, zurück und verschwand in der Richtung nach Norden. Ein deutsches Wasserflugzeug landete hinter der feindlichen Front auf dem Flugplatz beim Dorfe Karakum und zerstörte zwei Flugzeuge, nachdem es die Soldaten des feindlichen Heeres getötet hatte. Das Wasserflugzeug ist unverletzt zurückgekehrt.

An der macedonischen Front herrschte zwischen dem Prespa-See und der Gerna (Schwarze) Artilleriestärke. Im Gerna-Becken haben die Rumänen nach ihrer bei Ende gefunden. Unsere Truppen, verstärkt durch deutsche Bataillone, rückten gegen die Dörfer Drob und Sititza vor. Am

Roglenja-Zele und westlich vom Wardar (Schwarze) Romana. Mäßig des Meeres lebhaftes Geschützfeuer. Ein starker nächtlicher Angriff des Feindes gegen das Dorf Bogorodiza wurde durch unsere Feuer und Stellungslinien abgeblasen. Am frühen Morgen der Belasica-Planina wurde. An der Struma-Front behauptete die feindliche Artillerie mehrere bemohnte Ortshäuser vor unserer Stellung.

Zur Einnahme von Konstantinopel bemerkt die Kaiser Nationalzeitung: Mit Konstantinopel ist unermüdet schnell einer der wichtigsten Punkte der Dobrußja in die Hände der Deutschen und Bulgaren gefallen. Denn, wenn auch Sultana weiter nördlich den größten Donaumündungsstellen besitzt, so führt nach Konstantinopel die einzige Eisenbahn von Buzaref und dem Meere direkt am Meer entlang, zudem ist Konstantinopel die einzige eisfreie Winterhafen. Von Konstantinopel bis Cernavoda an der Donau führt an der Eisenbahn entlang der antike Trajanswall, der mit modernen Verstärkungen auch jetzt zum Schutz gegen die deutsch-bulgarische Infanteriearmee genützt hat, und der nun auch offenbar gefaßten ist oder bald genützt fallen wird.

Feindliches Eingeküßnis des Falles von Konstantinopel. Schmeißerischen Mächten zufolge besetzt eine Petersburger Meldung des Seceles die durch den Feind schwer bedrängte Flügels der russisch-rumänischen Heeresgruppe in der Dobrußja sich nördlich der Linie Medgidia-Konstantin zurückgezogen hat und sich jetzt im Raume Balala und Guleca-Medgidia konzentriert. Damit wird die Einnahme von Konstantinopel durch die Deutschen und Bulgaren indirekt zugegeben.

Die starken Befestigungen von Konstantinopel-Cernavoda. Nach Schölers Meldungen des Kuban-Beckens wurde Cobadin, der Mittelpunkt der feindlichen Verteidigungslinie, durch Umgehung genommen. Der Ort war sehr stark besetzt. Noch härter waren die feindlichen Stellungen bei Toprafra, die geradezu unnehmebar erschienen. Der Feind fühlte sich hier ganz sicher. Mit Tapferkeit hat dabei die ganze Verteidigungslinie von dort bis Rajova, und der über einmonatige Widerstand des Feindes an der Linie war dadurch gebrochen.

Die rumänischen und russischen Kräfte in den Verteidigungsstellungen an den Trajans-Wällen wurden, Petersburger Meldungen zufolge, übermäßig. Der Feind hatte fast unermüdet mit einem übermäßigen Artilleriefeuer die rumänische Stellung übermäßig, wobei der linke Flügel der Verteidigungslinie zuerst ins Schwanken geriet. Einzelne Heeresstellen gerieten durch die überaus stark schneidenden und mit großer Wucht geführten gleichzeitigen Frontal-, Flanken- und Hinterangriffe des Feindes in Verwirrung, die zur Folge hatte, daß zwischen Zellen des mittleren und linken Flügels einerseits und zwischen benachbarten des mittleren und rechten Flügels andererseits die Verbindung unterbrochen wurde.

Der türkische Krieg.

Die türkische Heeresstellung meldet: Unsere Truppen, die zusammen mit den Verbündeten die Linie Konstantinopel-Medgidia übergriffen haben, setzten die Verfolgung des fliehenden Feindes erfolgreich bis zum Eisenbahnschienenfeldmärsch von Mackensen begründeten den Sultan an dem Erfolg, den die Tapferkeit unserer Truppen in der Dobrußja davongetragen hat. Unsere Unterseeboote haben dieser Tage verschiedene nach Konstantinopel bestimmte und mit Lebensmitteln beladene Seegeschiffe sowie einen großen Transportschiff von 3000 Tonnellen im Hafen an der rumänischen Küste versenkt.

An der Subtraktfront griffen unsere Erkundungspatrouillen in der feindlichen Stellung eine feindliche Batterie an und machten ein Geschütz unbrauchbar. In Verhien schlugen unsere Abteilungen nordwestlich von Samuzhif Glat eine feindliche Abteilung unter großen Verlusten für die zurück. An der Kaukasusfront fanden wir uns im allgemeinen günstige Schicksal, bei denen wir eine Anzahl Gefangene machten. Ein Teil unserer mit der Unterstützung des Aufstandes im Vemen beauftragten Streikkräfte hatte die im Abschnitt Wir-Buga-Sitil 6 Kilometer südwestlich von Medina verlassenen Aufständischen getroffen. Nach der Ankunft unserer Kräfte nach Medina angelegten Verstärkungen wurden sie angegriffen. Der Angriff war durch ein heftiges Gewehrfeuer, das die Aufständischen unter Zurücklassung zahlreicher Leber nach dem Meere fliehen.

Zur Kriegslage.

Schlachtlage von höchster Kraftentfaltung, so wird uns aus Berlin gemeldet, nennt der Bericht unserer Obersten Heeresleitung auch den 23. Oktober gleich dem Tage vorher. Die gemachten Verstärkungen bereiten, daß der Feind den Durchbruch um jeden Preis noch in diesem Tage zu erreichen bemüht ist, um einen dritten Winterfeldzug zu vermeiden, da gegen einen solchen namentlich in Frankreich das lebhafteste Widerstreben herrscht. Der Gegner fühlt wohl auch, daß er so starke Kräfte so bald nicht wieder vereinigen kann, wie er jetzt an Soldaten und Material verfügt. Die durchgehenden Verluste, die er erleidet, lagern doch an dem höchsten Gewehrfeuer, das die feindliche Front für den Feind verliert, ganze Reihen feindlicher Leber vor unserer Front übereinander, schwächen seine Kraft nicht nur



ligen Anstrengungen, wie unsere Militärkräfte einhellig konstatieren, ihren Höhepunkt überschritten. Die Kriegslage steht hier, wo der Gegner die Entscheidung erzwingen wollte, im Zeichen des Ausdauerns. Die vereinigten Feinde haben uns die Initiative nicht ganz zu entreißen vermocht, die uns da, wo wir sie, wie im Balkan, ausüben, zu den ausgleichendsten Erfolgen führt. Wir haben ein Recht auf Zwerficht, wenn wir die militärische Gesamtlage betrachten, und wir dürfen diese Zwerficht trotz mangelhafter Schwierigkeiten, die kein Mensch ablehnen, auch angesichts unserer wirtschaftlichen Lage aufrechterhalten. Wir werden durchhalten und siegen. Die herrlichen Erfolge am Balkan und die Ergebnisse des Ringens auf allen anderen Kriegsschauplätzen bieten uns dafür die Gewähr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Schwere blutige Niederlage des Feindes bei höchster Kraftentfaltung. Vereitelte Angriffsoerläufe bei Verdun.

Wie der 22. Oktober war auch der 23. ein Schlagtag von höchster Kraftentfaltung. Um den Durchbruch um jeden Preis zu erzwingen, setzten Engländer und